

Peaks of the Balkans Tour 2014 – Weltanschauen

Dienstag, 26. August 2014

Theti. Mit dem Eintritt in den vor 4 Jahren geschaffenen Nationalpark gleich hinter Vusanje ändert sich das Bild abrupt: Kein Müll, keine Papierabfälle neben dem Weg, sondern ein von Menschenhand scheinbar unberührtes Land. Haben gestern großartig zu Abend gegessen und in der Morgensonne gefrühstückt. Hier – Katzen, Hund, Hühner und Siebenschläfer im Gebälk – ist die Welt noch in Ordnung.

Nico hat uns heute wieder einen sehr schönen Teil seiner Heimat gezeigt: die Wanderung das Theti-Tal hinab zu Kirche und Friedhof, dem alten – heute als Museum umfunktionierten – Haus des Dorfvorstehers, dem Blutracheturm, dem tollen Wasserfall, dem ausgiebigen und äußerst gastfreundlichen Mittagsmahl und den anschließenden Badegumpen. Nico weiß unglaublich viel über Geschichte, Land und Menschen, und alle Leute kennen ihn. Mit den Männern gibt es zumeist Begrüßung, Handschlag und Berührung der Köpfe an der linken Schläfe. Das Thetital ist – wie amerikanische Archäologen jüngst herausfanden – jedenfalls seit dem Ende der Bronzezeit durchgängig besiedelt. Nur hier gibt und gab es statt der Klageweiber bei Todesfällen Klagemänner. Starben hochgestellte Persönlichkeiten, war der Ablauf des Klagegeschreis streng formalisiert, Von den Bergen erklang in strikter Reihenfolge von verschiedenen hohen Orten abwechselnd das Wehklagen. Auch zerfleischten sich die Männer während dieser Zeremonie die Wangen. Das Thetital war praktisch nie ottomanisch besetzt. Zu kriegerisch und tapfer waren seine Bewohner. So geschickt im Umgang mit Waffen, dass sie als Leibgarde des Sultans fungierten. Die Gesetze der Blutrache seien sehr alt, der sog. „Kanun“ wurde – die alten Traditionen wiedergebend – erst im 15. Jahrhundert niedergeschrieben. Entgegen der weitverbreiten Meinung sollte er das Leben vor der Blutrache schützen, nicht umgekehrt. War die männliche Linie innerhalb einer Familie ausgelöscht, übernahm die jüngste (noch unverheiratete) Tochter die Funktion des Familienoberhauptes. Dies bedeutete, niemals zu heiraten, männliche Tracht zu tragen, zu rauchen, an den Versammlungen des Dorfältestenrates teilzunehmen und sogar sich als Söldner im Krieg zu verdingen bzw. die Familie im Anfallsfall mit Waffengewalt zu verteidigen.

Wir gehen durch eine bäuerliche, sehr gepflegte Landschaft mit alten Holzzäunen, Heumandeln, Obstbäumen (Kriecherln, Dirndln, Birnen), Brombeeren. Die Straße ins Dorf ist eine nicht asphaltierte Piste, dann steigen wir entlang eines Waalweges links hinauf zum Wasserfall: Spektakulär! Ausklang des Tages bei den Badegumpen (habe im Wasser eine – wie ich durch Hannes später erfuhr – Würfelnatter gesehen). Die anderen gehen hinauf zum „Blauen Auge“, einem weiteren Wasserfall. Zaubertricks und Spielen mit den Kindern unten in der „Bar“, wo uns um 18:30 Uhr die Jeeps abholen und zurück zu unserem Guesthouse bringen.

Mittwoch, 27. August 2014

Von Theti um 9:00 Uhr – die Pferde werden wieder beladen – ins Oberdorf, wo der Maultierweg über den Valbonapass ins Valbonatal beginnt. Es sind wieder über 1000 Höhenmeter, teils durch schattige Buchenwälder und den Urwaldrest an Schwarzkiefern, zu bewältigen. Wie auch in Korsika (und in Tirol) sind alle Täler durch schwierige Alpenpässe miteinander verbunden, aus Wirtschaftsgründen, aber auch, um der Inzucht im eigenen Tal entgegenzuwirken. Hier in den albanischen Bergen zu leben bedeutet nicht nur, Viehzucht zu betreiben und Schnaps zu brennen, sondern die Bienenweiden zu bewirtschaften. Ich kann mich nicht daran erinnern, in den letzten 30 Jahren irgendwo so viele Bienenstöcke gesehen zu haben. Aufenthalt in 2 „Bergbars“ und Abstieg mit anschließender Jeepfahrt nach Valbona. Wieder ein heißer Sommertag, den Nico für uns toll gestaltet hat.

Auszug aus dem Reisetagebuch von Martin Pospischi